

Zeitschrift: Burgdorfer Jahrbuch

Herausgeber: Verein Burgdorfer Jahrbuch

Band: 26 (1959)

Artikel: Dokumente aus den Praxis-Anfängen von Prof. Friedr. Aug. Flückiger

Autor: Lüdy-Tenger, F.

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1076193>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 16.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Dokumente aus den Praxis-Anfängen von Prof. Friedr. Aug. Flückiger

DR. F. LÜDY-TENGER

Schon vor mehr als 20 Jahren hatten wir Gelegenheit, an dieser Stelle über die Beziehungen von *Prof. Dr. F. A. Flückiger* zu unserem Städtchen im allgemeinen und zur Großen Apotheke im besonderen zu berichten.* Der später als «Vater der Pharmacognosie» und als Professor der Kaiser-Wilhelm-Universität in Straßburg weltberühmte Pharmazeut hat als junger Apotheker bekanntlich die Große Apotheke von der Apotheker- und Ärzte-Dynastie *Grimm* 1853 käuflich erworben. Im «Grundbuch Burgdorf» Nr. 9, Fol. 428, ist dieser Kauf aktenmäßig festzustellen. Wir finden da, auszugsweise, die Vermerke:

«Kaufbeile.

Es verkauft Herr *Johann Ludwig Grimm*, Handelsmann von und zu Burgdorf, dem Herrn *Dr. Friedrich August Flückiger*, Apotheker von Burgdorf, gegenwärtig in Langenthal,

1. sein an der Hohengasse zu Burgdorf gelegenes, steinernes Wohnhaus unter No. 277 um L: 16:200 a. W.
2. Ferner die zu dem Wohnhaus gehörende Apothek-Concession, sammt den sämtlichen zu der Apotheke und deren Laboratorium gehörenden Gerätschaften ...

... Diese Besitzung hat Herr Grimm erworben infolge Kaufvertrages, abgeschlossen zwischen ihm und seinem Vater Herr *Johannes Rudolf Grimm* sel. Doctor Medicinae von und zu Burgdorf, datiert vom 24. Dezember 1816 und 1. ten Januar 1817 und gefertigt den 24. ten Januar 1817, eingeschrieben im Grundbuch der Gemeinde Burgdorf No. 3, pag. 217 ...»

Diese Kaufbeile gibt zum Schluß bekannt:

«Nutz- und Schaden Anfang sind zwischen den vertragschließenden Theilen auf den 1. ten July 1853 festgesetzt ...»

* Burgdorfer Jahrbuch 1935, pag. 75.

Es ist demnach festzuhalten, daß die Apotheke einzig und allein von *Dr. F. A. Flückiger* gekauft worden ist, und nicht, wie das in der internationalen pharmaziehistorischen Literatur ab und zu überliefert wird, «gemeinsam mit seinem Freund *Friedrich Lüdy*». In diesem Zusammenhang müssen wir auch unsere eigenen Ausführungen* richtigstellen.

Und wenn auch von diesem Kauf selber bisher keine andern Akten gefunden werden konnten, so sind uns doch diese Eintragungen im amtlichen Grundbuch genügende Dokumentation.

Friedrich Lüdy (1826–1898), ein Kaufmann, hat die Große Apotheke erst am 7. Juli 1866 von Dr. Flückiger käuflich übernommen, nämlich erst dann, als Flückiger bereits seit 6 Jahren Staatsapotheke in Bern war. Dieser Kauf ist eingetragen im Grundbuch Nr. 14 auf Seite 512.

F. A. Flückiger, dessen Eltern in Langenthal ein Eisenwarengeschäft betrieben, hatte schon seine Schulzeit in Burgdorf zugebracht, wie wir bereits im Burgdorfer Jahrbuch 1935 erwähnt haben. Es ist daher anzunehmen, daß Flückiger und Lüdy sich schon als Jünglinge kannten. Als Dr. Flückiger die Große Apotheke kaufte, da rief er den jungen Kaufmann Lüdy, der sich zu jener Zeit in Italien betätigte, zurück, um mit ihm zusammen die Firma «*F. A. Flückiger und Comp.*» zu gründen. Wir besitzen eine große Anzahl Briefe von Flückiger an seinen Partner. Diese sind aber alle aus den 1860er Jahren datiert und geben ein köstliches Bild all der größeren – und oft auch gar kleinen Sorgen, welche die Freunde bewegten.

Erst kürzlich jedoch fanden wir zwei Schriftstücke aus dem Jahre 1855, der Zeit also, in welcher die beiden Freunde ihr Geschäft in Burgdorf schon seit zwei Jahren betreut hatten. Diese zwei Schriftstücke schienen uns zuerst etwas rätselhaft. Es zeigte sich dann aber, daß es sich da um Dokumente handelt, die mit dem Verkauf des elterlichen Eisenwarengeschäftes in Langenthal zusammenhängen.

Diese Dokumente berühren uns heute ganz eigenartig. Nicht etwa deswegen, weil sie weltweite Probleme aufwerfen, sondern weil sie, im Gegenteil, zeigen, daß der heute am pharmazeutischen Firmament so hell leuchtende Stern *F. A. Flückiger* von irdischen Sorgen keineswegs verschont blieb. Wir hatten Gelegenheit, diese Dokumente der internationalen Flückiger-Forschung zugänglich zu machen,** möchten sie aber an dieser Stelle, des Lokalkolorites wegen, kurz erwähnen.

* *Pharm. Acta Helvetiae, IX, 85* (1934).

** *Atti del IIº Congresso internazionale di storia della Farmacia. Padova-Venezia 7–9 ottobre 1958.* Pisa, Arti grafiche Paciani Mariotti, 1958, pag. 219–225.

Das eine dieser Dokumente ist ein vervielfältigtes Blatt, datiert «Langenthal, 21. Janvier 1855». Es handelt sich da um ein Zirkular, welches an die Kund-
schaft der Eisenhandlung Flückiger hätte versandt werden sollen. Es lautet:

«P. P.

J'ai l'honneur de vous prévenir que Monsieur François Antoine Bucher, qui a eu la signature par procuration de ma maison en sort ce jour et cesserà par conséquence de signer en mon nom. Mon fils Frédéric-Auguste reste seul chargé de la suite de mes affaires et je lui donne la signature ainsi qu'à son ami Monsieur Frédéric Lüdy, qui signera par procuration.

En vous priant de bien vouloir prendre note de ces signatures et de n'ajouter foi qu'à elles seules, je vous présente mes civilités empressées.

Frédéric Flückiger»

Diese Unterschrift ist mit zitteriger Hand hingesetzt von der verwitweten Mutter Flückigers. Es folgen dann noch die Unterschrift-Proben von F. A. Flückiger und F. Lüdy.

Interessanter jedoch als diese, an sich alltägliche, geschäftliche Mitteilung ist ein von F. A. Flückiger mit Bleistift auf der Rückseite dieses Zirkulars geschriebener Brief an F. Lüdy. Der Brief ist sehr schwer leserlich, er lautet:

«Lgthl 23 Jan 55
Morgens

Mein Lieber,

Gestern, Montag, früh ging ich an die haarsträubendste Partie meiner Aufgabe, indem ich ohne Weiteres von B. (= Bucher) den Bürgschaftsschein f. s. Bruder verlangte. Er stellte denselben aus „für von der Firma F. F. (Friedrich Flückiger) auf denselben gezogenen unverfallenen Wechsel“. Das nahm ich nicht an, und es kostete zwar nicht viele Worte, aber doch schweren Kampf, bis ich einen unbedingten Bürgschaftsschein f. die ganze Schuld erhielt. Der Unterschied zwischen beiden Größen beträgt f 9700! Dann wurde die Kasse gezählt (f 2962) und ich nahm den Schlüssel zu Handen. Hierauf rückte ich mit dem Circular auf den Kampfplatz. Das war nun doch zu viel! Er ging offenbar fürchterlich angegriffen nach Hause. Soweit muß ich gestehen hat er sich gewiß männlich benommen und dazu so, daß meinem Mißtrauen die Spitze abgebrochen ist. Nicht, daß ich nun wieder zurück könne – denn die Sachlage ist ja die gleiche geblieben; aber nach allem muß ich doch der Überzeugung Raum geben, daß ich nicht mit einem geradezu schlechten Mann zu thun habe, sondern, daß B. eben leider vom Schwindel ergriffen worden ist.

Das Weitere über die Verhandlungen des gestrigen Tages erfahren Sie aus meinem Briefe der Ihnen aus Buchsee zugehen wird, namentlich auch die Geschichte des neuen Circulars, das ich Ihnen hier beilege.

Haben Sie die Güte dasselbe schleunigst, mit Ihrer und der Mutter Unterschrift versehen (mit der *rechten* Tinte!) drucken und mir durch *erste* Gelegenheit zugehen zu lassen. 400 deutsche und 100 französische Exempl.

Die Unterschrift der Mutter soll lauten:

Wittwe Flückiger
Firma Friedrich Flückiger

Um diese Unterschrift von der Mutter zu erhalten, müssen Sie sie genau «brichten», ihr Zeit lassen und namentlich nicht bei ihr stehen, sonst verliert sie die Fassung. Es war ihr von jeher eine harte Nuß, ihre Unterschrift zu geben.

Haben Sie die Güte, mir durch Rösch zu senden:

Pfund 4. Kaffee
1. Zucker
2. Kerzen
4. Reis
2. Gerste
4. Maccaroni

4 Flaschen Wein aus dem Schrank im Keller, links vom untersten Tablar. Mutter soll eine Bettdecke (volet) beifügen.

Mit Verlangen sehe ich auch einigen kurzen Berichten über unser Geschäft entgegen. Ist . . . (?) . . . wieder ganz wohl? Der fürgeliebten geistlichen Obrigkeit meine Empfehlungen. Ich bin sehr friedfertig gestimmt und schicke wieder ein gutes Stück Ideal zum Teufel. Der armen Mutter sagen Sie, daß ich trotz allem gut aufgelegt bin.

Mit freundl. Grüßen. Ihr
Flückiger»

Diesem köstlichen Bleistiftbrief, den wir Interessenten jederzeit gern vorlegen, ist zu entnehmen, daß das Zirkular, auf welchem er geschrieben wurde, durch ein anderes ersetzt werden mußte, indem die Unterschrift der Mutter anders lauten mußte. Es ist übrigens schon bezeichnend, daß Flückiger eines der nicht verwendbaren Zirkulare benutzte, um an Lüdy einen Brief zu schreiben, denn es ist auch aus andern Briefstellen ersichtlich, daß Flückiger überaus haushälterisch mit Materialien umging.*

* Vergleiche Burgdorfer Jahrbuch 1935, pag. 88 unten (Glasziegel und Ofenbestecken usw.).

Offensichtlich wohnte zur Zeit der Liquidation des Eisengeschäftes in Langenthal Mutter Flückiger in der Großen Apotheke, während Lüdy das Geschäft in Burgdorf weiterführte. Lüdy wohnte nicht in der Apotheke, sondern «im Winkel», dem Haus, welches vor dem Stadtbrand von 1865 an Stelle des heutigen Casinos stand. Flückiger verbrachte offenbar einige Zeit in Langenthal, um das väterliche Geschäft zu liquidieren. Der Abgang des Geschäftsführers Bucher scheint in einer reichlich gespannten Atmosphäre vor sich gegangen zu sein.

Wir suchten in Langenthal und auch auf dem Amtssitz Aarwangen vergeblich nach weiteren Unterlagen über die Person des abgesetzten Geschäftsführers Bucher. Dagegen fand sich in dem in Langenthal erscheinenden «Oberaargauer», Nr. 7, vom 24. Januar 1855 auf Seite 4 das Inserat:

«Anzeige.

Da in Folge Vertrags die Auflösung der Firma Friedrich Flückiger eintritt, so habe ich meine Geschäfte und die Unterschrift meinem Sohne übertragen. Herr F. A. Bucher wird, in Erwartung einer baldigen freundschaftlichen Verständigung über Fortführung des Geschäftes, von heute an aufhören, in meinem Namen zu handeln und zu unterzeichnen.

Burgdorf, 22. Januar 1855

Wittwe Flückiger,
Firma: Friedrich Flückiger
in Langenthal»

In derselben Zeitung finden wir einige Nummern später nochmals eine Notiz: In Nr. 17, vom 28. Februar 1855 erschien das Inserat:

«Unterzeichneter verlegt seinen Wohnsitz nach *Burgdorf* und bittet daher, Alle, die mit ihm in Rechnung stehen, sich vom 1. März an dorthin zu wenden.

Langenthal, 27. Februar 1855

Friedrich Flückiger»

Ende Februar 1855 hatte demnach Dr. F. Flückiger seine nicht besonders erfreuliche Aufgabe, das väterliche Geschäft zu liquidieren, beendet. Das Warenlager wurde von der heute noch bestehenden Firma Geiser & Co., Langenthal übernommen. In der sehr hübschen Festschrift «100 Jahre Geiser & Co., Langenthal» finden wir auf Seite 9 einen Teil eines Wareninventars abgebildet, das sehr wohl von Flückiger, oder gar von Lüdys Hand stammen könnte.

Einem zweiten Brief Flückigers an Lüdy, datiert 18. Februar 1855, entnehmen wir nur einzelne Sätze:

«... durch Rösch erhalten Sie nebst 3 Ballen Kaffee allergattig Grümpel als Vorbote des Falles des berühmten Bankhauses, dessen Chef ich bis über acht Tage zu sein die Ehre, aber auch das Bewußtsein habe.

... Mannhard (?) sandte heute meine Hinterlagen zurück, da sie dieselben für nicht — nöthig halten! Die 14,000 von Geiser sowie die 12,000 von Rothpletz lösten sie ein ... Mit Geiser konnte heute noch nicht abgeschlossen werden. Von dem Bucher-Vertrag erzählten Sie wohl der Mutter bereits. Soll ich ihn wohl einschicken? Ich denke, sie begreift doch am Ende von dieser Verklausulierung nichts ...»

Einem Brief des Langenthaler Bürgers *Mumenthaler* aus Catania, datiert 4. Dez. 1948, an alt Sekundarlehrer *J. R. Meyer* in Langenthal lassen sich einige weitere, interessante Zusammenhänge entnehmen. So findet sich darin z.B. die Stelle:

«... Den Sohn des von Ihnen erwähnten Eisenhändlers *Friedrich Flückiger*, Hansen von Rohrbach und Burgdorf, seinerzeit Kantons Apotheker und Professor in Bern, hatte ich das Vergnügen, ca. 1888 in Catania kennen zu lernen, wo er sich mir, als dem allein anwesenden Prokuristen der Firma Rietmann und Aellig, mit einer Empfehlung von Hr. Alfred Moser in Palermo, in Begleitung zweier Töchter* präsentierte, mit dem Wunsche, die Lakritzwurzel an Ort und Stelle kennen zu lernen und die Verarbeitung derselben zu Süßholzsaft in einer Fabrik. Eine eindrückliche Begegnung, als ich meinen Namen sagend erwähnte, ich hätte beim Geschäftsnachfolger seines Vaters, die Lehre im Eisenladen gemacht, worauf er meinte, er hätte es vielleicht weiter gebracht, das Geschäft weiterzuführen ...

... Als ich bekannte, als 17 jähriger eine kleine Chronik von Langenthal und Umgebung gelesen zu haben, eines *Friedrich August Flückiger*, entgegnete er: So, so, das war mein Erstlingswerk! ...»

Demselben Brief lassen sich auch präzisere, familiäre Zusammenhänge entnehmen. So findet sich u. a. die Stelle:

«... Der Vater dieses *Friedrich August*, *Friedrich Flückiger* Eisen-Neg., hatte am 15. August 1815 die am 5. Mai 1773 getaufte *Elisabeth Mumenthaler*, Tochter des Arztes Joh. Georg M. geehelicht, die aber am 13. April 1819 46 jährig als Kindbetterin starb. ... Friedr. Flückiger, Eisen-Neg. war zuerst associé des Joh. Friedr. Mumenthaler, get. 28. Nov. 1751, gest. 22. Mai 1815, ledig, 64 jährig, als Eisen Negotiant.

* Die eine Tochter heiratete später den «Bund»-Chefredaktor Dr. Michael Bühler, die andere den intimen Freund unseres Vaters, Prof. Oesterle.

Friedrich Flückiger, Eisen Negt. ehelichte dann, vermutlich auswärts, in 2. Ehe Anna Maria geb. Gygax, Jakobs sel. von Seeberg. Er starb 53 jährig 17. Jan. 1841 als sein Sohn kaum 13 jährig war. Das Warenlager wurde an Geiser 19. Febr. 1855 verkauft, als der Sohn Friedrich August Flückiger 27 jährig war...»

So klärten sich nach und nach Zusammenhänge, welche die Flückiger-Forschung bisher kaum übersehen konnte: Prof. F. A. Flückiger war der Sohn *der zweiten Gattin* des Eisenhändlers. Da dieser schon 1841 starb, führte die Witwe das Geschäft in Langenthal unter Leitung des Prokuristen Bucher weiter, selbst noch zu einer Zeit, da sie schon zu ihrem Sohn in die Große Apotheke nach Burgdorf gezogen war. Offenbar hat sie mit diesem Prokuristen wenig erfreuliche Erfahrungen machen müssen und war selber wohl auch zu alt, um der Sache gewachsen zu sein. Ihr Sohn und dessen Geschäftsteilhaber und Freund Friedrich Lüdy brachten dann 1855 Ordnung in die verfahrene Lage. Aus dem «Eisenladen» von dazumal ging die bedeutende Eisenwaren-en-gros-Firma Geiser & Co. in Langenthal hervor.

Für uns aber ergeben sich aus den uns vorliegenden Originalschriftstücken Einblicke in bisher wohl kaum beachtete Einzelheiten aus den Anfängen der Praxis von Prof. Flückiger, Bausteinchen zur Dokumentation der Flückiger-Forschung, Bausteinchen auch zur Geschichte der Großen Apotheke zu Burgdorf.



Stadtschreiberei
(Verwaltung der Burgergemeinde)



Stadtschreiberei
(Verwaltung der Burgergemeinde)